

Die Schweiz und die Ereignisse in Skandinavien

Autor(en): **Büchi, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): **- (1940)**

Heft 963

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-691375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Stellungspflichtige Pferde, Sauntiere und Motorfahrzeuge haben sich unverzüglich auf ihrem Stellungsplatz zu stellen.

Es haben nicht einzurücken:

a) Kriegsdispensierte, d.h. die gemäss Dispensationszettel dauernd oder bis auf weiteres Dispensierten. Alle übrigen Dispensierten haben wie die andern Wehrpflichtigen gemäss Ziffer 1 und 2 hievon einzurücken.

b) Die ins Ausland Beurlaubten.

Alle Wehrmänner stehen sofort mit der Anordnung der "Kriegsmobilmachung bei Ueberfall" unter den Gesetzen und Gebräuchen des Landkrieges. Jeder Offizier hat die Pflicht, alle Wehrmänner zu sammeln und mit ihnen in rücksichtsloser Schärfe gegen Fallschirmabspringer, Luftinfanterie und Saboteure vorzugehen. Wo keine Officiere und Unteroffiziere zugegen sind, handelt jeder Soldat, unter Anstrengung aller Kräfte, aus eigener Initiative.

Sobald es sich zeigt, dass in einer Ortschaft die Angriffe des Feindes oder seiner Mitläufer mit den Organisationen der Territorialtruppen und des bewaffneten Hilfsdienstes bewältigt werden können, haben die übrigen Wehrmänner mit allen Mitteln zu versuchen, ihren Stab oder ihre Einheit oder den nächsten Korpssammelplatz zu erreichen. Es muss vermieden werden, dass in Ortschaften allzu viele Leute in Bereitschaft bleiben und durch diese Zersplitterung die Kräfte der Fronttruppen geschwächt werden.

Wenn durch Radio, Flugblätter und andere Mittel Nachrichten verbreitet werden sollten, die den Widerstandswillen von Bundesrat und Armeeführung anzweifeln, so sind solche Nachrichten als Erfindung der feindlichen Propaganda zu betrachten. Unser Land wird sich gegen jeden Angreifer mit allen Mitteln und aufs äusserste verteidigen.

Die Zivilbevölkerung hat in einer solchen Lage Ruhe und Ordnung zu bewahren, sich in ihren Wohnungen oder Arbeitsplätzen aufzuhalten, alle Strassen und Plätze zu räumen und den Anordnungen der gesetzmässigen Behörden vollen Gehorsam zu leisten.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates:

Der Bundespräsident: Der General:
Pilet-Golaz. Guisan.

Der Vizekanzler: Leimgruber.

DIE SCHWEIZ UND DIE EREIGNISSE IN SKANDINAVIEN.

Von Dr. HERMANN BÜCHI.

Heute steht die Schweiz, Volk und Behörden, Stimmung und Massnahmen, die getroffen werden, unter dem Einfluss der Ereignisse im Norden Europas. Bisher hat noch jede Phase des Krieges irgendwie auf unser Land abgefärbt. Und insbesondere wurden jedesmal die nötigen Folgerungen, namentlich auf militärischem und kriegswirtschaftlichem Gebiet, gezogen.

Mehr als alle tragischen Ereignisse seit dem Untergang unseres Nachbarn Oesterreich im Jahr 1938 hat nun aber die nordische Woche auf unser Land *aufrüttelnd* eingewirkt. Die Tatsache des deutschen Ueberfalls auf Dänemark und Norwegen, durch den wieder ein und fast zwei Staaten aus der Reihe der selbständigen Völker ausgelöscht worden sind, wäre an sich Anlass genug gewesen, um die Schweiz zu alarmieren. Denn damit hat der "*Krieg gegen die Neutralen*" begonnen. Damit ist aber die Tragödie der skandinavischen Völker eine Angelegenheit aller andern Neutralen geworden: es ist mit aller Brutalität offenbar geworden, dass in diesem Krieg alle Verträge, Zusicherungen und Versprechungen offizieller und feierlichster Art nichts gelten und dass das Recht des Neutralen gerade so weit wie seine Macht reicht.

Aber fast noch erschütternder und aufrüttelnder haben die *neuen Kampfmethoden* gewirkt, die insbesondere in Norwegen zur Anwendung kamen, das Zusammenwirken der äusseren militärischen Aktion des Angreifers mit seiner innern Agitationsarbeit. Noch nie ist die Bedeutung von Verrat und Sabotage zur Brechung des Widerstands eines für den Ueberfall bestimmten Landes so augenscheinlich, so packend zu Tage getreten wie im Fall Norwegens. Jetzt ist die Bedeutung des Hinterlandes, der Widerstandskraft der innern Front jedem verständlich geworden.

Mit geradezu elementarer Wucht ist der Wille des Schweizervolkes sofort zu Tage getreten, die *nötigen Lehren* aus der nordischen Tragik zu ziehen. Bereitsein ist alles: das war schon schweizerische Losung bevor Verträge wieder zu Papierfetzen wurden und sich die moderne Ueberfalls- und Angriffstaktik offenbarte. Dankbar konstatierte das Volk allerdings sofort einen wesentlichen Unterschied zwischen der Schweiz und den nordischen Staaten in der Vorbereitung der Abwehr. Unser Land rechnete mit einem vertrags-treuen Partner. Es rechnete aber noch mehr und primär mit seiner *Armee*. Unter bürgerlicher Leitung hat die Eidgenossenschaft jenen schweren Fehler vermieden, dem die sozialistisch geleiteten Staaten Skandinaviens zum Opfer gefallen sind. Durch ihre bewaffnete Neutralität, durch eine Aufrüstung, wie die schweizerische Geschichte sie überhaupt nicht grösser kennt, hat sie bewiesen, dass sie ihre Verpflichtung gegen sich und gegen Europa erkannt hat. Nur über eine stark ausgebaute Grenzbefestigung und eine kampfbereite Armee führt der Weg des Angreifers in die Schweiz, der zugleich weiss, dass dann seine Feinde unsere Freunde sein werden. Was auf militärischem Gebiet zu tun bleibt, ist nur ein Höchstmass von Wachsamkeit; dafür bürgt unser Armeekommando, das sich bisher durchaus auf der Höhe seiner Aufgabe erwiesen hat und auch die Zeit seit dem Kriegsausbruch rastlos ausgenützt hat, um Lücken unserer Abwehrbereitschaft auszufüllen.

Telephone Numbers:

MUSEUM 4302 (Visitors)
MUSEUM 7055 (Office)

Telegrams: SOUFFLE
WESDO, LONDON

Established

over

50 Years.

"Ben faranno i Paga'i"

Purgatorio C. xiv. Dante

"Venir se ne dee giu

tra' miei Meschini."

Dante. Inferno. C. xxvii.

PAGANI'S RESTAURANT

GREAT PORTLAND STREET, LONDON, W. 1.

LINDA MESCHINI
ARTHUR MESCHINI

Sole Proprietors.

Zu diesem Höchstmass an Wachsamkeit und militärischer Abwehrbereitschaft gehört nun auch die Weisung, welche Bundesrat und General am 18. April über das Verhalten bei feindlichem Ueberfall an das Volk ergehen liessen. Ihr wesentlichster Inhalt ist, dass jeder Angreifer und jeder Angriff, unter welcher Begründung und in welcher Form der Angriff immer erfolgen mag, auf den unbeugsamen Widerstand der Schweiz stossen werde. "Wenn durch Radio, Flugblätter und andere Mittel Nachrichten verbreitet werden sollten, die den Widerstandswillen von Bundesrat und Armeeführung anzweifeln, so sind solche Nachrichten als Erfindung der feindlichen Propaganda zu betrachten. Unser Land wird sich gegen jeden Angreifer mit allen Mitteln und aufs Aeusserste verteidigen": so lautet die Lehre, welche hier aus dem Anschauungsunterricht im Norden gezogen wird und welche auch durch eine stärkere Bewachung wichtiger Einrichtungen wie des Radio unterstrichen wird. *In keinem Fall wird kapituliert*, das weiss nun jeder Schweizer, und das Ausland weiss es auch.

Auch eine *pressepolitische Lehre* haben wir durch die nordischen Ereignisse erhalten. Das Kapital der Gesinnungsneutralität, die der Schweiz in immer neuen Presseangriffen von Deutschland her zugemutet wurde, ist nun geschlossen. Am Beispiel der dänischen Presse, welche derartigen Zumutungen erlegen ist, wurde vor demonstriert, dass zwar die erzwungene Passivität der Presse den Freiheits- und Widerstandswillen und das Selbstvertrauen eines Volkes lähmt, aber nicht im geringsten imstande ist, ein Land vor feindlichem Zugriff zu bewahren. Das Thema von einer eventuellen "Blutschuld" der Presse ist damit erledigt. Die Rolle einer offenen, wahrheitsgetreuen Sprache der Presse ist erkannt, und die Umgestaltung der Pressekontrolle kann nur im Sinne der Aussprache des Parlaments und der Erklärungen des Bundesrates stattfinden. An nationaler Disziplin wird sie es auch in Zukunft nicht fehlen lassen.

Weitaus die wichtigste Lehre, welche die Schweiz aus den nordischen Geschehnissen zu ziehen hat und ziehen wird, ist die Einsicht in die notwendige *Sicherung der innern Front*. Wie in andern Ländern hat der organisierte Verrat, welcher das Versagen und die Selbstpreisgabe norwegischer Zivilbehörden und militärischer Kommandos charakterisierte, die schweizerische Aufmerksamkeit auf den Plan gerufen. Mit aller Entschiedenheit verlangt die öffentliche Meinung die entschlossene Säuberung auf der innern Front, die Eliminierung unsicherer oder extremistischer Elemente aus militärischen Stellungen, die umfassende Vorsorge, dass keine schweizerischen Quislinge und Kuusinen den Zusammenhalt und die Widerstandskraft der Schweiz untergraben und zu Landes- und Hochverrat Hand bieten können. Es ist die Hauptlehre des nordischen Geschehens, dass die innere Front nicht weniger bedeutsam ist als die äussern. Der Frontismus ist zwar liquidiert und der Kommunismus zurückgedrängt und ohne Presseorgan. Aber die Ereignisse der letzten Jahre haben gelehrt, dass hier geistige Einbruchsstellen der totalitären Staatsauffassung sind, die sich unschwer zu landesverräterischem Verhalten ausweiten lassen. Es hat sich allerdings auch gezeigt, dass die Behörden mit ihrem ausgebauten Ueberwachungssystem zur Repression solcher Elemente bereit sind. Trotzdem werden die Ereignisse im Norden eine verschärfte Wachsamkeit und auch neue

Massnahmen der Aufsicht zur Folge haben, um der Armee in jedem Fall den Rücken zu sichern und Betrug und Verrat zu verunmöglichen. Diese Aufsicht wird sich natürlich auch und in erster Linie auf die zahlreichen Ausländer in unserm Land erstrecken. Das Mittel der Gerüchtebildung und der Panikmacherei ist in diesem "Nervenkrieg" zu gefährlich als dass nicht umfassende Vorkehrungen zur Bekämpfung getroffen werden müssen. Leicht ist die Abwehr auf der innern Front bei den schweizerischen Verhältnissen nicht.

Wie man erwarten durfte, erstreckt sich die Wirkung der nordischen Ereignisse auch auf unser *innenpolitisches Leben*. Parteien und Öffentlichkeit standen in den letzten Wochen und Monaten in Gefahr, den Ernst der Lage zu verkennen und in die Gepflogenheiten der Friedenszeit zurückzufallen. Das hat sich nun fast schlagartig geändert. Unter dem Eindruck der gespannten internationalen Lage hat sich der Bundesrat entschlossen, denjenigen Teil der Fiskalvorlage, welcher die Finanzierung der Mobilisationskosten anbetrifft, durch Vollmachtenbeschluss in Kraft zu setzen. Damit fällt die bereits auf den 2. Juni geplante Volksabstimmung dahin und mit ihr eine Auseinandersetzung, welche dem Ausland sicher eine falsche Vorstellung von der sonstigen Einigkeit des Landes vermittelt hätte. Von ähnlichen Gesichtspunkten dürfte die Ablehnung der sozialistischen Initiative auf Volkswahl des Bundesrates durch die Landesregierung beeinflusst sein. Auch einen Gegenvorschlag auf Erweiterung des Bundesratskollegiums von 7 auf 9 Mitglieder hält der Bundesrat heute für nicht opportun. Die Aufmerksamkeit hat sich ganz der Festigung der innern und äussern Lage der Schweiz zugewendet.

A NOTABLE ACHIEVEMENT.

("The Times," 29.4.40.)

A Swiss watchmaker has made an electric motor which weighs a tiny fraction of a gramme and is enclosed in a pearl. The first impulse of many, on reading the news, will be to exclaim against the futility of wasting time and skill on such a toy when there are shells and bombs to be made, all demanding enough precision of measurement to satisfy a reasonable passion for delicate work. The impulse will die away under the reflection that M. Fernand Huguenin belongs to a neutral country, and since he exhibited at Zurich last summer a tiny electric motor that was comparatively gigantic, he must have begun doing this kind of thing before the present war broke out, and that even in war-time a man may be allowed his hobby. Moreover, in constructing an infinitesimal electric motor, the watchmaker may, for all the layman knows, be unintentionally contributing something to the munition-making of the future; his marvellous skill of brain and hand and eye may be doing material service to one or other of the ideals of the good life which are at present at death-grips in Europe. No scientific writer or craftsman can be sure that his labours will not be taken up in the cause of destruction, whether it be destruction for destruction's sake or the destruction that is necessary to clear the way for cultivation. An electric motor scarcely visible to the naked eye,